

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

9.12.1875 (No. 289)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Dezember.

No. 289.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† Berlin, 7. Dez. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung nach zweitägiger Debatte die Postgesetz-Novelle nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Ein Antrag Schwarz's zu Art. 8 (den Schadenersatz der Eisenbahnen bei der Verletzung oder Tödtung eines Postbeamten betr.), die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wurde mit 128 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Der Gesetzentwurf über die Naturalisation der im Reichsdienste anzustellenden Ausländer wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Die Anträge wegen Ermächtigung zur Strafverfolgung gegen Arnold (Königsberg), Graf Baudissin (Lübeck) und Horig (Hamburg) wegen Beleidigung des Reichstages wurden abgelehnt.

† Berlin, 7. Dez. Reichstag. Berathung der Eisenzoll-Petitionen. Löwe spricht in ausführlicher Rede für den Fortbestand der Eisenzölle und weist auf den gegenwärtigen Nothstand der Eisenindustrie hin, welchen der Reichstag bei Berathung des Gesetzes über die Aufhebung der Eisenzölle nicht voraussehen konnte. Die Erfindung des Bessemerstahles habe einen Uebergangszustand geschaffen, der berücksichtigt werden müsse. — Bamberg ist gegen die Forterhaltung der Schutzzölle, die den ganzen Handel untergraben, und fordert auf, die gesunden Principien der preussischen Zollpolitik nicht aufzugeben. — Delbrück sagt: Die Bundesregierungen haben erst erwogen, ob nach Lage der Verhältnisse die jetzigen Verhältnisse der Zollfrage die augenblickliche Krisis der Eisenindustrie herbeiführt haben könnten; würden sie davon sich überzeugt haben, so hätten sie einen Gesetzentwurf zur Abhilfe vorgelegt. Aber die Bundesregierungen gewannen diese Ueberzeugung nicht. Die jetzige, bezüglich ihres Endes noch nicht abzusehende Krisis ist das Produkt einer lebhaften wirtschaftlichen Bewegung, die durch ganz Europa ging, und eine Folge unrichtiger Spekulation. Die Erfahrung lehrt, daß an Hand der bisherigen Verhältnisse die deutsche Eisenindustrie nicht nur litt, sondern sich hob. In den 3 ersten Quartalen des laufenden Jahres habe die fremde Eiseneinfuhr abgenommen, die Theilnahme des Eisens an der inländischen Konsumtion und gegenüber der inländischen Produktion sei verschwindend klein; mit dem Schutz Zoll würde also nichts geändert oder ausgerichtet. Nach fetten Jahren müßten auch magere überwinden werden; auch möge man die Höhe der Eisenpreise in Anschlag bringen. Eine Ueberspekulation sei auf allen Gebieten hervorgetreten. In solchen Verhältnissen gebe sich stets eine Neigung zur Erhöhung der Zölle kund. „Wir können und wollen die bisher eingeschlagene Bahn in der Zollpolitik nicht verlassen und wir werden unsere Handelsinteressen zu wahren wissen.“ Wenn man auf dem Gebiete der Interessenfragen ein Interesse befriedige, rufe man die Ansprüche zahlreicher anderer Interessen hervor. Beschließen der Reichstag heute nach dem Antrag der Kommission, so nehme die Regierung an, daß der Reichstag mit Aufhebung der Eisenzölle im Jahr 1877 einverstanden sei. (Lebhafte Beifall.) Hierauf sprach Ulrich für den Kommissionsantrag. Graf Ballestrem ist für Ueberweisung der Petitionen an den Reichstanzler zur Erwägung. Wiggers spricht Namens der Fortschrittspartei für einfache Tagesordnung. Letzterer Antrag wurde sodann mit großer Majorität angenommen. (Schluß der Sitzung Abends 6 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag.)

† Stuttgart, 7. Dez. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Herzog Max von Württemberg hat sich mit Prinzessin Hermine, Tochter des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, verlobt. — Die Abrechnung des 5. Bundesjahres ergibt eine Einnahme von 535,000 Mark, die Ausgaben belaufen sich auf 550,000 M. Das hierdurch entstandene Deficit wird durch Einzahlung von 6 Proc. von jedem Garantieeigen gedeckt.

† Basel, 7. Dez. Oberstleutnant Frey, Redakteur der „Basler Nachrichten“, ist mit 84 von 104 Stimmen zum Präsidenten des Nationalrathes gewählt worden. Landammann Lepi (St. Gallen) wurde zum Vicepräsidenten gewählt.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben am heutigen Audienztag u. A. nachbenannte Herren von Militär- und Civilstande empfangen: den Major Deimling, Abtheilungs-Kommandeur vom 1. Thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19; den Rittmeister und Escadronschef Schmidt vom 2. Bad. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21; die Hauptmänner und Compagniechefs Keller und Käß vom 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110; den Premierleutnant v. Freyhald vom Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm Nr. 4 (1. Pommersches); den Secondelieutenant der Reserve Kirch vom 2. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30; ferner: den Ministerialrath Joss und den praktischen Arzt Picot von hier; den Gerichtsnotar Helbling und den Gymnasiumsdirector H. Rauch von Freiburg.

Die Audienz währte bis Nachmittags 1 Uhr.
Karlsruhe, 8. Dez. Seit der Abreise Seiner königlichen Hoheit des Erbprinzen nach Italien ist die Genesung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin in stetigem Fortschreiten begriffen. Ihre königliche Hoheit ist den größten Theil des Tages außer Bett und fühlt eine zunehmende Kräftigung höchsten Grades. Die in mehreren Blättern enthaltene Angabe, es sei Generalarzt v. Langenbeck in den letzten acht Tagen zur Pflege der Großherzogin hier angewesen gewesen, ist unrichtig. Generalarzt v. Langenbeck wurde vor sechs Wochen auf Wunsch der Großherzogin behandelnden Arzte zur Bejrathung über die für nöthig erachtete Operation hierher berufen, vollzog dieselbe und kehrte nach wenigen Tagen wieder nach Berlin zurück. — Der ganze Verlauf der Heilung war dank der sorgfältigen und erfolgreichen ärztlichen Behandlung ein so ununterbrochen günstiger, daß die völlige Wiederherstellung der Gesundheit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wohl in nächster Zeit erwartet werden darf.

* Berlin, 5. Dez. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichstanzler-Amt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Es folgte zunächst die Mittheilung eines Schreibens des Präsidenten des Reichstages betreffend den vom Reichstage gefaßten Beschluß bei Gelegenheit der Prüfung der Abgeordnetenwahl im 10. (Rheinischen) Wahlkreise, sodann die Beschlußfassung über den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Umwandlung von Aktien in Reichswährung. Auf den mündlichen Bericht der Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Entwerfung u. eines Schiedsplatzes

wurde derselbe angenommen. Mündliche Berichte wurden ferner erstattet über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes, die Vorlage betreffend die Festsetzung der zur Umwechslung von Goldmünzen gegen andere Münzsorten verpflichteten Kassen, die weiteren Ausprägungen von Kupfermünzen und die Abänderung der Statuten der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen. Der Entwurf über Abänderung des Münzgesetzes geht dahin, den Bundesrath zu ermächtigen, festzusetzen, daß die Thaler deutscher und österreichischer Währung als Silbergeld angenommen werden müssen, also gleichsam als Scheidemünze gelten; somit würde also bei Zahlungen über 20 M. eine Deckung in Reichsmünze gefordert werden können. Bei dem Bundesrath schwebt seit längerer Zeit eine Verhandlung über Anerkennung der Kosten als gemeinsame Angelegenheit und bish. Anweisung der Summen auf die französische Kriegskosten-Entscheidung, welche Württemberg und Bayern während der Rückkehr und Demobilisirung der aus Frankreich zurückgekehrten oder in der Heimath verbliebenen Truppen nach dem 1. Juli 1871 erachteten sind. Man war über die Entscheidung in den Bundesraths-Ausschüssen durchaus getheilte Meinung. Man wies, abgesehen von manchen anderen dagegen sprechenden Ansichten, darauf hin, daß, wenn dem Antrage Bayerns und Württembergs Seitens des Bundesraths stattgegeben werden sollte, sich für den vormaligen Norddeutschen Bund die Nothwendigkeit einer gleichartigen Nachliquidirung ergeben würde. Eine derartige Nachliquidirung würde endlose Schwierigkeiten und Arbeiten verursachen, während das positive Resultat voraussichtlich ein sehr unerhebliches und die annähernde Ausgleichung der gegenseitigen Vergütungsansprüche ergeben werde. Gleichwohl ergab sich in den mit dieser Angelegenheit betrauten Ausschüssen für Landwehr und Festungen und für Rechnungsweesen eine Majorität für Anerkennung der bayrischen und württembergischen Entschädigungsansprüche, so daß dem Bundesrath nunmehr die weitere Entscheidung anheimfallen wird. Die württembergische Liquidation beläuft sich auf 245,534.65 M. und die bayrische auf 2,064,295.49 M. Dem Bernehmen nach wird man im Bundesrath der Frage der Veröffentlichung der Bundesraths-Protokolle näher treten, wie diese von vielen Seiten längst als wünschenswerth bezeichnet worden und sich für die parlamentarischen Arbeiten oft als Bedürfnis herausgestellt hat. — Die gestrige Soirée des Fürsten Bismarck war wiederum zahlreich besucht. Auch die Mitglieder der evangelischen Generalsynode hatten Einladungen erhalten und waren zahlreich erschienen. Der Ehrenbürger-Brief, den die Stadt Köln dem Fürsten vor wenigen Tagen hat überreichen lassen, war ausgelegt, und es fand die überaus kunstvolle Ausführung und reiche Ausstattung des Dokuments die allseitige Bewunderung.

* Berlin, 6. Dez. Das gestern erwähnte Gesetz über Abänderung des Münzgesetzes, wodurch die Thaler als Scheidemünze deklariert werden, wird alsbald an den Reichstag gelangen. Das Gesetz stützt sich auf einen Vorschlag, den der Abg. Bamberger in seiner neuesten Schrift über das Münzwesen unter dem Titel „Reichsgold“ gemacht hat, einer Schrift, welche in Bundesraths- wie in parlamentarischen Kreisen große Beachtung gefunden hat. — Es bestätigt sich, daß die Frage wegen Veröffentlichung der Protokolle des

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 288.)

Der Halbkönig schoß einen reichen, beleidigten Blick nach seinem Gefährten und sagte einfach und ruhig, aber doch in gekränktem Tone: „Die „Schwarze Bähse“ ist Scaruabdy sehr theuer. Als sein Sohn durch Braddoc's Soldaten erschossen war, kam sein weißer Bruder in sein Bett und weinte und trauerte mit ihm, und jetzt, da die „Waldrossel“ in den Delawaren-Küß geschleppt ist, soll der große Häuptling ihm den Rücken wenden und seinen Bruder sein Eingeweide allein suchen lassen? Ist Scaruabdy ein Delawaren-Hund, daß er etwas so Gemeines thun könnte?“

„Ich hätte das von Euch voraussehen können, Häuptling,“ sagte Jack, dem Indianer die Hand drückend, indem sich seine Miene über diesen Beweis von Freundschaft und dem werthvollen Beistand, der ihm geboten wurde, aufklärte. „Gut, sei es so, Yaddy. Wir haben so manche Spur zusammen verfolgt und ich würde ungern jetzt den Genossen verlieren. So schreitet zu, Häuptling! Wenn Marie überhaupt zu finden ist, werden wir sie finden und retten.“

Und mit der entschlossenen Miene und dem stetigen regelmäßigen Schritt erfahrener Pfadfinder verschwanden sie in den Wäldern und schlangen denselben Weg ein, auf dem sie sich vor wenigen Tagen so tapfer durchgeschlagen hatten.

Während so viele Andere um diese Zeit vor dem Feinde flohen, gingen diese beiden erprobten Kundschafter, ihr Leben in ihrer Hand haltend, direkt in ihn hinein, — aus dem Magen des Todes in den der Hölle.

Kapitel XVII.

Talbot und Smith. — Freunde im Fort.

Stunden, nachdem Beaujeu und seine Indianer das Fort verlassen hatten, saßen Talbot und Smith auf den Wällen und sahen un-

wandt nach den Wäldern, welche Jene ihrem Blick entzogen. Beide waren vollkommen siegesgewiß, aber Talbot mit seiner Reizung, Alles rasenfordern zu sehen, und seinem unerschütterlichen Vertrauen zu Braddoc und dessen wohlgeübter Armee besand sich in förmlich jubelnder Stimmung.

„Sie sehen, James“, sagte er in einer seiner Herzergiebigkeiten, „Braddoc ist kein Neuling. Er ist ein alter Feldsoldat — hat lange unter dem tapfern Herzog von Cumberland gedient und versteht sich auf seine Sache. Dazu haben diese kreischenden Handwurste, deren kurze Hosen und nackte Busen mich wirklich manchmal ganz schamroth machen, keine Kanonen, und wenn die erste gegen sie aufgeschlunzt wird und ihren Donner hören läßt, — wenn die Grenadiere mit ihren Bärenmützen anfangen, ihre Granaten zu werfen, wird es sein, wie — wie —, nun Smith, was meinen Sie, wie es sein wird?“

„Ich weiß wahrhaftig nicht, Fort Talbot. Vielleicht wie wenn Fräulein Fleury die Hühner im Fort jagt?“

„Pah! Wie wenn der Fuchs in ein Kaninchengehege bricht, wenigstens. Sie werden die rothen Hallanten ganz weiß im Gesicht in ihre Löcher zurückzuzwängen sehen, Vater Nympha an ihrer Spitze. Aber, bei Zeus, hier kommt Ihr Fräulein Fleury und reizend wie eine Aofe dazu. Bon jour, mademoiselle.“

„Guten Tag, Milord“, erwiderte die Tochter des Arztes, die ein wenig nervös aufgeregter zu sein schien. „Ich fürchte, es wird eine schnelle Schlacht geben. Was wird aus uns werden, im Fall Ihr General siegreich ist? Hat er eine sehr überlegene Truppenmacht, Sir?“

„Was die Quantität betrifft, wohl gerade nicht, mein Fräulein, aber in Bezug auf die Qualität, denke ich es. — nein, bin ich dessen gewiß. Doch fürchten Sie nichts, meine junge Dame, Sie können die großmüthigste, chevalereske Behandlung von Seiten Braddoc's erwarten. Er ist ein vollkommener Gentleman und ein großer Liebhaber der Damen.“

„Ich habe, unter uns gesagt, Milord, nicht viel Vertrauen zu unsern bemalten Allürten. Sie scheinen argwöhnisch und eifersüchtig, und wenn man ihnen in etwas entgegen handelt, würden sie sich verächtlich zeigen; aber Beaujeu sagt, daß sie überall, wo sie sich mit den Engländern gemessen, diese geschlagen haben.“

„O, Beaujeu soll der Teufel holen!“ sprudelte Talbot heraus. „Er kann wahrhaftig Einen zum Fluchen bringen. Was weiß er von den Engländern? Warum hat er denn all die Anhalten zum Abzug getroffen? Sehen Sie jene Kanonen und andere solche Zeichen. Seine eigenen Indianer terrorisiren ihn. Beim Lord Harry, sobald Braddoc hier ist, will ich ihn dazu bewegen, daß er den gravitätischen, aufgeschlafenen, alten Truthahn durch unsere Indianer Spiesruten laufen läßt! Ja, und ich will gefängt sein, wenn ich mich nicht als Indianer verkleide oder vielmehr entleide und mich zuoberst an die Gasse stelle! Aber, hallo, was ist das? — Das klingt wie ferner Kanonendonner. Fort!“ (Fortsetzung folgt.)

** Karlsruhe, 8. Dez. (Musikalische Abendunterhaltung der Lieberhalle.) Einen neuen Beweis, wie sehr die „Lieberhalle“ vom Jahr zu Jahr zu einem gesellschaftlichen Sammelpunkte aller hiesigen Kreise geworden, lieferte die außerordentliche Zuschauermenge, welche den vergangenen Montag Abend trotz Eis und Schnee und der zu erwartenden Saaleshize in den Räumen der Gesellschaft Eintracht zusammengekommen war, den ersten dieswintlichen Sangesgruß dieses hervorragenden hiesigen Männerchor-Vereins entgegenzunehmen. Stuhl an Stuhl gerückt, Kopf an Kopf gedrängt lauften Mitglieder und Eingeladene den schön ertlingenden Tönen; zuletzt war man noch froh, in den hintersten Reihen der Gallerie Aufnahme zu finden, und fühlte sich verfehlt, auch hier die angenehmste Gesellschaft und vielleicht eine kleine Lichtung zu entdecken, die einen verkleinerten Blick auf das Podium der Sänger gestattete. Ihnen galt vor Allem die Aufmerksamkeit des Publikums. Ueber die vorgetragenen Männerchöre herrschte nur ein

Bundesrathes in dem letzteren zur Anregung gekommen ist, doch gewinnt es den Anschein, als ob der Absicht Schwierigkeiten entgegengetreten wären und das bisherige Verhältniß eine Aenderung vorläufig nicht erfahren möchte.

Durch den heute eingetretenen Zwischenfall, welcher die heutige Reichstags-Sitzung verhindert hat, sind die Dispositionen über die Arbeitseinteilung für die nächsten Tage geändert worden. Das Musterchutz-Gesetz wird nicht erst in der nächsten Woche, sondern schon am Donnerstag auf die Tagesordnung kommen. Es steht zu erwarten, daß von der Gruppe der drei Gesetze die beiden über den Schutz der Kunstwerke und der Photographien bei der Uebereinstimmung aller Parteien über die Entwürfe schon hloc angenommen werden. Jedenfalls wird ein dahin gehender Antrag eingebracht und hoffentlich von keiner Seite Widerspruch finden. Das eigentliche Musterchutz-Gesetz dagegen wird zu weiteren Erörterungen führen, da in Bezug hierauf die verschiedenartigen Richtungen in den Kreisen der Gewerbetreibenden auf den verschiedenen Seiten des Hauses zur Geltung kommen sollen. Uebrigens findet der Bericht des Abg. Behrenspennig wegen seiner klaren und übersichtlichen Darstellung der Kommissionsverhandlungen allseitige Anerkennung.

Berlin, 6. Dez. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Afrika-Reisenden Dr. Giffeldt und nahm von demselben einen Bericht über dessen Expedition in Süd-afrika entgegen. Heute Vormittag konferirte Höflicherseits mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, dem Handelsminister Dr. Achenbach und dem Staatsminister Dr. Delbrück, Präsidenten des Reichskanzler-Amtes. Wie verlautet, handelte es sich in dieser Konferenz um die für die heutige Reichstags-Sitzung bei den Petitionsberatungen in Aussicht genommene Erörterung über die Eisenzölle. — Wie verlautet, werden der König und der Prinz Georg von Sachsen am Donnerstag den 9. d. M., Nachmittags 1 Uhr 35 Minuten, aus Dresden hier eintreffen. Schon zum Donnerstag Morgen erwartet man hier die Ankunft des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Nachmittags um 4 Uhr wird der Kaiser mit den erlauchten Gästen und den hier anwesenden Königl. Prinzen zur Abhaltung einer Hofjagd in der Schorfheide nach dem Jagdschloße Hubertusstock abreißen. Die meisten der zur Theilnahme an der Jagd noch Eingeladenen begeben sich erst am Freitag Morgen nach Hubertusstock. — Zwei Todesfälle machen hier neuerdings in weiten Kreisen einen schmerzlichen Eindruck. Gestern früh 5 1/2 Uhr starb nach fast vollendeter Genesung von einer schweren Typhuskrankheit in Folge eines Lungenschlages der Assessor Graf Wend zu Eulenburg, Verlobter der Comtesse Marie v. Bismarck, einzigen Tochter des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten. Der so unerwartet Verstorbene war der vierte und jüngste Sohn des Grafen Botho zu Eulenburg, Landhofmeister im Königreich Preußen, früheren Präsidenten der Regierung zu Marienwerder und jetzigen Präsidenten der Staatsschulden-Verwaltung. Geboren am 19. Mai 1845, war Graf Wend zuletzt Kammergerichts-Assessor und wurde seit einiger Zeit im Auswärtigen Amte beschäftigt. Sein ältester Bruder, Graf Botho, ist Oberpräsident in Hannover; der zweite, Graf August, Vice-Oberceremonienmeister und Hofmarschall des Kronprinzen; der dritte, Graf Karl, Rittmeister im 2. Garde-Ulanenregiment. Die Trauerfeier am Sarge des Verstorbenen findet morgen Abend 6 1/2 Uhr im Sterbehause statt, worauf die Leiche zur Beisetzung im Erbgräbnisse nach dem Gute Schönbrunn in Ostpreußen übergeführt wird. Wegen des Hinscheidens des Grafen Wend haben namentlich auch die Kaiserlichen Majestäten und die Prinzlichen Herrschaften der Gräflin Eulenburg'schen und der Fürstlich Bismarck'schen Familie ihr inniges Beileid bezeigt. Der Kronprinz und

Stimme des Lobes. Dieselben waren nach Seite zuverlässiger Sicherheit, Genauigkeit des Zusammenfassens und Reinheit der Anordnung sowohl, als verständlichvoll angebracht und auf das Feinste abgestufter Nuancen musterhaft. Wir erwähnen besonders den Schubert'schen Nachgesang im Walde, den Herder'schen Chor „Zum Walde“, in deren Klänge sich die Töne von vier Hörnern auf das Angenehmste vermischen, und die beiden reizenden, gemüthvollen Volkslieder „Mein Schatz der ist auf die Wanderschaft“ und „Liedeslied der Wandernden“. Mit den vorzüglich vorgetragenen, aus allen möglichen Opern, Volksliedern geschöpften „Goldenen Lebensregeln“ entziehen die Sänger das Auditorium mit lachendem Munde. Sehr interessant waren die Vorträge des Hrn. Cosmann aus Baden, des Hrn. Bürger, des Hrn. Rosenberger und der zur Bildung eines neuen Quartettvereins zusammengetretenen Hh. Freiberg, Steinbrecher, Gluck, Ebner. Der Violoncellist Hr. Cosmann entzückte namentlich durch seinen innigen, warmen Ton und durch seelenvollen, ergreifenden Vortrag. Zu besonderem Danke sang Hr. Bürger einen neuen reichgeschmückten Sopranwalzer von Ardit. Sie zeigte bei dessen Wiedergabe eine klangreiche, angenehme Stimme und eine so vorgeschrittene Geläufigkeit im colorirten Gesange, daß es in allen Theilen des Saales lebhaft wurde und rauschender Applaus die jugendliche Hof-Opernsängerin zu wiederholtem Hervortritte zwang. Auch Hr. Rosenberger gewann sich durch den Gesang der zweiten Otavioarie aus „Don Juan“ und des Gounod'schen „Frühlingsliedes“ neue Freunde. Die dem nach Vollendung strebenden Künstler geltende, wohlge-meinte Bemerkung möge übrigens gestattet sein, daß sich dessen Vortrag von einer gewissen Monotonie, nach Effect tastender Neuheitlichkeit loszuretzen haben wird; zumal das Gounod'sche Lied hätte in den verschiedenen, musikalisch gleich componirten Strophen einer größeren Vortragunterscheidung bedürft und z. B. die Aufforderung: „Sing nur die traulichen Lieder, Echo gib leise sie wieder“ in eine zartere, duftigere Form gekleidet sein können. Alles Lob verdient das Spiel der Hh. Freiberg, Steinbrecher, Gluck und Ebner, deren vorzügliche Leistungsfähigkeit in der „Träumerei“ von Schumann und den Haydn'schen Variationen über „Walt erhalte Franz den Kaiser“ sehr gut zu Tage trat. Die ganze Musikaufführung nahm den gelungensten Verlauf und hat die „Liederhalle“ damit ihre Lebensfähigkeit in dieser Saison in der schönsten Weise begonnen.

die Frau Kronprinzessin beehrten gestern Vormittag ihren Hofmarschall Grafen zu Eulenburg mit einem Condolenzbesuche und empfingen Nachmittags den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Der zweite Todesfall, welcher hier in vielen Kreisen ein lebhaftes Bedauern erregt, ist das gestern Nachmittags 1 1/2 Uhr nach schweren Leiden erfolgte Hinscheiden des Geh. Medicinalrathes und Universitätsprofessors Dr. Eduard Martin.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. (Köln. Ztg.) Decazes hat gestern den Entwurf für die ägyptische Justizreform eingebracht und der Vertagungs-Ausschuß beschloß, den nächsten Donnerstag als Termin für die Wahl der 75 Senatoren, den 9. Jan. 1876 als Urwahltag für den Senat und den 8. März als Tag des Zusammentritts der künftigen Kammer vorzuschlagen; die Regierung ist mit den letzten Terminen einverstanden, ohne gerade auf das specielle Datum jedes einzelnen Werth zu legen: das sind die praktischen Ergebnisse des gestrigen Tages. Die Decazes'sche Vorlage wird Schwierigkeiten finden. Die Opposition, welche seit lange gegen dieselbe besteht, stützt sich darauf, daß die Justizreform, indem sie die Franzosen in Egypten den Angehörigen anderer Nationen gleichstellt, die französischen Sonderinteressen daselbst verlege; die bisherige Bevorzugung der Franzosen sei einestheils durch die große Zahl ihrer Landsleute, die sich in Egypten aufhalten, andertheils durch den alten Einfluß Frankreichs in Egypten motivirt. Durch Disraeli's „Handreich“ ist die Eiferucht wegen dieses Einflusses neu angefaßt; durch die Veröffentlichung der Depeschen im Gelbbuch ist die Beforgniß wegen politischer Störungen verringert, aber es ist auch klar geworden, daß England die entschiedene Absicht verfolgte, ein vorwiegendes Eigenthumsrecht an dem Suezkanal zu erwerben; es hat sich herausgestellt, daß Decazes um den Handel mühte und daß er, wenn er hätte versuchen wollen, ihn durch Ankauf der Aktien für Rechnung der französischen Regierung oder französischer Eigenthümer zu hintertreiben, wahrscheinlich unangenehme Saiten zum Klingen gebracht hätte. Daher eine neue und nicht geringe Aufregung. Die „Republique Française“ wird äußerst grob gegen den Minister des Aeußern: sie findet, Derby's Antworten seien ein Hohm gegen Frankreich und kein Minister hätte sie ohne Protest durchgehen lassen dürfen. Andere Blätter sprechen wenigstens von der „Verletzung der französischen Empfindlichkeit“ — kurz, wir haben eine neue Auflage der patriotischen Beklemmungen Rouher's, nur ohne deren Folgen. Die radikalen Blätter schreiben in ähnlichem Ton und alle diese Antipathien werden sich gegen das Decazes'sche Projekt kehren. Das linke Centrum aber will an der Heßjagd gegen den Minister keinen Antheil nehmen, und so hofft die Regierung, daß die Ratifikation zu erlangen sein werde. An den Harcourts'schen Depeschen ist das Bedeutendste Derby's Aeußerung: er habe nach wie vor nichts gegen ein Uebereinkommen, welches den Kanal unter die Aufsicht eines internationalen Syndikats stellen werde; er übernehme es aber nicht, die Bildung eines solchen vorzuschlagen. Diese Worte sehen in der That einer Ablehnung der Neutralisirungsprojekte sehr ähnlich. Denn es ist klar, daß man die Suezkanal-Gesellschaft nicht ohne Weiteres unter ein Syndikat stellen kann, weil das ein maßloser Eingriff in Privatrechte wäre. Dergleichen könnte erst geschehen, wenn alle Besitzrechte an den Kanal in die Hände der Staaten übergegangen wären, und bis dahin ist noch sehr weit. Daß England den Neutralisirungswünschen Frankreichs nicht hold sein kann, ist nur zu begreiflich. Würde es doch z. B. zu den wahrscheinlichsten Konsequenzen derselben gehören, daß keine, auch keine englischen Kriegsschiffe den Kanal passieren dürften. Der Beschluß des Vertagungs-Ausschusses macht auf das Publikum einen recht guten Eindruck, aber man fragt sich noch, wie die Nationalversammlung es möglich machen soll, die vorgeschlagenen Termine inne zu halten. Die Verhandlungen über die Senatorenwahl gehen wieder rückwärts, weil das rechte Centrum nach seiner löblichen Gewohnheit allen Vortheil für die „gemäßigten Konservativen“, d. h. für die Orleanisten, in Anspruch nimmt. Die Lage stellt sich dadurch wieder so günstig für die Linke, daß diese zwischen zwei Programmen schwankt: 1) Rein republikanische Liste mit vollständigem Ausschluß der Orleanisten; in diesem Falle wollen 25 Bonapartisten und 15 (?) Chevalexiers mit ihr stimmen. 2) Sie wählt aus dem rechten Centrum zwei Duzend unbedeutender Leute und verhandelt persönlich mit ihnen; sie bietet ihnen Plätze auf ihrer Liste an unter der Bedingung, daß sie mit für die übrigen Kandidaten der Linken stimmen. Beide Vorschläge sind bezeichnend für den Zustand!

Badische Chronik.

8* Pforzheim, 7. Dez. Als Mitglieder des Handelsgerichts Karlsruhe-Pforzheim wurden hier kürzlich die Hh. Fabrikant F. Berrenner mit 155, Fabrikant Chr. Becker mit 125 und Holzhändler W. Leuz mit 112 von 176 abgegebenen Stimmen gewählt. — In den nächsten Tagen wird hier die vierte im Besitze des Hrn. Freischmann befindliche Apothekeloc eröffnet werden. — Nach dem von Groß-Handelsministerium ausgegebenen Jahresberichte pro 1874 betrug die auf hiesigem Bahnhof im Jahr abgegebene Zahl von Personenbillets 268,740 und die Menge der beförderten Güter 2,672,928 Ctr., wovon 986,584 Ctr. auf den Versandt und 1,686,344 Ctr. auf den Empfang kommen. Nach dem Berichte nähme Pforzheim im Personenverkehr den vierten und im Güterverkehr den sechsten Rang unter den badischen Eisenbahn-Stationen ein. Natürlich ist dies nur der Verkehr auf dem badischen Bahnhof. Mit Hinzurechnung des Verkehrs auf der württembergischen Linie Pforzheim-Widbad und Pforzheim-Gailw würde sich für Pforzheim noch ein weit günstigeres Resultat herausstellen. — In dem am letzten Sonntag von Hrn. Stadtpfarrer Brombacher im Protestantenverein über „Schrift und Tradition“ gehaltenen eingehenden Vortrag behandelte der Redner die Entstehung und Bedeutung der biblischen Schriften. Letztere kann nicht allen Schriften in gleichem Maße zurechnet werden, zumal manche als Nachbildungen anderer erscheinen und Wieder-

sprüche in denselben nicht selten vorhanden sind. Noch mehr ist dieses der Fall bezüglich der mündlichen Uebersetzung, welche, wie mit die zur jüngsten Zeit reichenden Beispielen belegt wurde, mit den in der christlichen Kirche der ersten Jahrhunderte geltenden Satzungen und auch mit den Aussprüchen der hl. Schrift im greiflichen Widerspruch sind. Auch das starre Festhalten an Buchstaben der Schrift vertritt sich eben mit der evangelischen Auffassung nicht, deren Princip nur die freie Forschung sein könne. — Heute Abend wird Hr. Oberkirchenrath Dr. Mählehauser von Wilsberg im hiesigen Posaal ein Vortrag über „Die Idee des Reiches Gottes als Grundlage der christlichen Weltanschauung“ halten.

8* Pforzheim, 7. Dez. Zu den vielen, durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießgewehren verursachten Unglücksfällen muß ich leider ein weiteres recht beklagenswerthes Beispiel anführen. In Kieselbrunn erschloß nämlich ein 23jähriger Mann, der mit Pingen eines geladenen Gewehres mit gespanntem Hahn beschäftigt war, ein 16jähriges Mädchen, das vor ihm stand. Der Fall ist um so bedauerlicher, als das Opfer und der Urheber, sowie auch die betreffenden Familien im Auge sehr braver Leute stehen.

8 Heidelberg, 7. Dez. Wie wir vernahmen war gestern eine Abordnung, zusammengesetzt aus Vertretern der Stadt und der Universität, in Karlsruhe, um dort wegen Verlegung einer Garnison nach Heidelberg vorstellig zu werden. Sowohl von Sr. Excellenz Hrn. Staatsminister Dr. Jolly, als auch von Sr. Excellenz Hrn. General v. Werder sollen die hiesigen hochangesehenen Abgeordneten im freundschaftlicher Weise empfangen und ihnen die Versicherung ertheilt worden sein, daß nicht nur der Verlegung einer Garnison nach Heidelberg principiell Nichts im Wege stehe, sondern daß man hierzu auch gerne die Hand bieten werde, wenn eine außerordentliche Belastung des Militäretats dabei vermieden werden könne. Es wird das wohl so zu verstehen sein, daß die Stadt Heidelberg für Kasernen, sowie für einen Exercirplatz aus eigenen Mitteln aufzukommen hätte. In ersterer Beziehung dürften die Schwierigkeiten nicht allzu groß sein, da im nächsten Jahre das neue akademische Krankenhaus bezogen und eben damit das alte, zu einer Kaserne wohl geeignete Spital für diesen Zweck verfügbar wird. Weit schwerer erscheint bei der eigenthümlichen Lage Heidelberg's und bei den enormen Güterpreisen die Beschaffung eines Areals für einen Exercirplatz, wenn nicht ganz außerordentliche finanzielle Opfer gebracht werden sollen, doch wird man auch in dieser Hinsicht Rath zu schaffen wissen. — Ist es doch auch den unausgesetzten eifrigen Bemühungen unserer städtischen Behörde gelungen, trotz großer Schwierigkeiten die Angelegenheit der projektierten Errichtung einer höheren Lehrerschule um einen wichtigen Schritt vorwärts zu bringen, indem, wie verlautet, ein größeres wohlgeordnetes Gebäude, das sog. Bischof-Deurer'sche Haus in der Wiltstraße, für diesen Zweck um 108,000 fl., also um einen etwas geringeren Preis angekauft wurde, als ihn der gegenwärtige Besitzer dieses Hauses und des werthvollen dazu gehörenden Gartens bezahlt hatte. Ein weiteres ansehnliches Haus soll vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses gleichfalls für die Stadt erworben worden sein, um dasselbe niederlegen und so die Märzgasse bis zur Anlage verlängern zu können. Zu beiden Unternehmungen kann man der Stadt nur Glück wünschen.

8 Mannheim, 7. Dez. Aus den letzten Tagen werden aus hiesiger Stadt zwei Diebstähle mittelst Einbruch's berichtet. In der Nacht vom 3. auf 4. wurde in das Geschäftlokal eines Handlungshauses eingebrochen und die Diebe verschafften, den eisernen Kofferschrant, zuerst durch Zerstörung des Schloßes, dann durch Anbohren vom Boden aus zu erbrechen; allein der Schrant, der mehrere Tausend Mark an Baarkassa enthielt, leistete den Verfüchern Widerstand. In der Nacht von gestern auf heute fand ein Einbruch in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ statt; der Thäter gelangte jedoch nach Aufbrechen verschiedener Behälter nur in Besitz von etwa 30 M. — Beim Eis en im Aedlar geriet nach der „N. B. L. Z.“ vorgestern ein Arbeiter in das Wasser, konnte sich nicht mehr herausarbeiten und wurde am nächsten Morgen bis an die Brust im Wasser stehend ertrunken gefunden. — Die pfälzischen Städte Ludwigshafen und Kaiserslautern weisen eine große Zunahme der Bevölkerung auf. Letztere Stadt, welche vor 100 Jahren 1776 Einwohner zählte, besitzt jetzt eine Bevölkerung von über 22,000 Seelen.

8 Mannheim, 7. Dez. Bei der gestrigen Versammlung des Bürgerausschusses gaben namentlich zwei Punkte zu längerer Erörterung Anlaß. Bezüglich der Gehühren der Gemeindebeamten hatte der Stadtrath in das Ortsstatut den Ertrag der Anlagen bis zu einem Maximum von 12 Mark bei einer Abwesenheit von einem Tag ohne Uebernahmen, und der wirthlichen Ausgaben ohne Maximum bei längerem Aufenthalt aufgenommen. Der Vorstand der Stadtverordneten beantragte die Zurückweisung an den Stadtrath, weil nach dem Sinne des Gesetzes feste Gehühren zu bestimmen seien; ein zur national-liberalen Minderheit gehöriger Stadtverordneter beantragte aus dem gleichen Grunde Einsetzung einer gemischten Kommission, indem er zugleich einen Gegenentwurf vorlegte. Der Stadtrath widersprach unter Berufung auf die bisherige Praxis beiden Anträgen; als dann der zweite zu Gunsten des ersten Antrags zurückgezogen war, wurde er von einem Mitgliede des Stadtraths wieder aufgenommen und erlangte die Mehrheit. Wegen des Statut für Führung der Grund- und Pfandbücher wurde sowohl von dem Vorstand der Stadtverordneten als von einem national-liberalen Stadtverordneten eingemendet, daß die Dienstinstruktion der Kommissionsmitglieder, welche der Stadtrath sich vorbehalten wolle, in das Statut gehöre, und daß sich eine andere Vertheilung der Erträge als die vom Stadtrath empfohlene rechtfertige. Gegen den Antrag, die Vorlage dem Stadtrath zurückzuweisen, leisteten verschiedene Mitglieder des Stadtrathes hartnäckigen Widerstand, theils unter Berufung auf die Dringlichkeit der Vorlage, theils unter Vertheidigung der bisherigen Gehührenvertheilung. Es kam schließlich zur namentlichen Abstimmung, bei der mit 53 gegen 42 Stimmen, unter letzteren alle Stadträthe, die Zurückweisung beschloffen wurde.

8 Offenburg, den 5. Dez. Den Vorlagen des Kreis-Ausschusses für die ordentliche XI. Kreisversammlung des Kreises Offenburg entnehmen wir, daß die am 10. und 11. Dez. hier zusammengetretene Kreisversammlung sich mit einer umfangreichen Tagesordnung wird zu beschäftigen haben. Der Voranschlagsentwurf weist eine Einnahme von 220,192 M., Ausgabe im Betrage von 214,549 M. auf, so daß ein Ueberschuß von 5643 M. bleibt (während 1874/75 bei einer Einnahme von 114,906 M. und Ausgaben von 109,697 M. ein Ueberschuß von 5278 M. blieb). Der Kreis-Ausschuß suchte im abgelaufenen Geschäftsjahr in 9 Sitzungen

die ihm zugefallenen Arbeiten zu erledigen und haben hauptsächlich der Landes-Armenverband und die Kreis-Versorgungsanstalt in Fußbach reichen Stoff zu Arbeit und Fürsorge geboten. Die Landes-Armenpflege forderte für 1874/75 für 62 Unterstüßungsbedürftige einen Aufwand von 4988 Mk.; für das Jahr 1875/76 stellt der Kreis-Ausschuß Antrag auf Bewilligung von 10,000 Mk. für den Landes-Armenverband. In der Augen-Heilanstalt des Hrn. Prof. Manz in Freiburg wurden 16 arme Augenranke des Kreises mit einem Aufwande von 761 Mk. versorgt; für das nächste Rechnungsjahr wird zu diesem Behufe ein Kredit von 1000 Mk. beantragt. Den umfangreichsten Theil der Vorarbeiten bildet der Bericht über die Kreis-Versorgungsanstalt in Fußbach. Da das bisherige Gebäude sich für die Zukunft als unzulänglich bewies (vom Juli 1874 bis Nov. 1875 wurden 61 Pflinglinge aufgenommen), so beantragt der Kreis-Ausschuß: Es soll nach einer dem Vorschlage beigegebenen Plan-Entwürfe im 1. und 2. Stocke je 4 Säle enthalten, ebenso würden im Dachstock 4 Säle angebracht werden können, wodurch die Aufnahme von 55-58 Pflinglingen über die bisherige Zahl ermöglicht würde. Wenn dieser Bau mit den erforderlichen wenigen Bauveränderungen im alten Hause hergestellt wird, so kann die Anzahl: alsdann etwa 100-108 Pflinglinge aufnehmen und dem wirklichen Bedürfnisse entsprechen. Die Banlofen nebst Inventarergänzung belaufen sich auf 44,000 Mk. Für die Betriebsausgaben der Anstalt verlangt der Botanschuß 25,440 Mk., von denen 17,908 Mk. durch den Kreis zu deden sind. Auf 7 Gesuche um Beiträge zur Anlage und Unterhaltung von Brücken und Wegen beantragt der Kreis-Ausschuß 2700 Mk. zu genannten Zwecken zu bewilligen; ein Gesuch schien zu wenig begründet und wurde deshalb nicht berücksichtigt. Schließlich wird beantragt, aus den Steuerkapitalen des Kreises für Armenaufwand je 3 1/2 Pf. von 100 fl. Steuerkapital und aus den übrigen Steuerkapitalen des Kreises 6 1/2 Pf. von 100 fl. Steuerkapital zu erheben.

Die Vorlagen, welche in ihrer Gesamtheit ein umfangreiches Fest bilden, lassen erkennen, mit welcher Treue und welchem Eifer sich der Kreis-Ausschuß der Föhrung seiner Geschäfte hingibt, und verdienen insbesondere die Vorlagen die Anstalt in Fußbach betr. wegen ihrer warmen Fürsorge für die leidende Menschheit die volle und ungetheilte Anerkennung.

Vom Bodensee, 7. Dez. Auf dem gestrigen Viehmarkt in Pfullendorf gingen die Preise fast für sämtliche Viehgattungen in die Höhe. Ein Paar Ochsen wurde zu 350 fl. bis 400 fl., schöne Kühe zu 150 fl. bis 160 fl. per Stück verkauft. — Die Holzpreise sind vorerst noch im Steigen begriffen. Für buches Scheiterholz aus Domänenwaldungen wurden bei einer neulichen Steigerung 44 bis 46 Mark, für Birkenholz sogar 48 Mark per Klafter dem Vernehmen nach erzielt. — Im Weinhandel ist in diesem Augenblicke — wie alljährlich — eine gewisse Stodung eingetreten, und mancher Kaufsüchtige wartet zu, bis die Weine sich vollständig geklärt haben. Der alte Erfahrungssatz bewährt sich auch diesmal zur Genüge, daß geringe Weine nie zu billig, gute dagegen niemals zu theuer bezahlt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. Behufs strenger Durchführung der Volkszählung ist hier während der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch durch die Polizei eine große Razzia abgehalten worden. Da zahlreiche Individuen in Berlin leben, welche keine feste Wohnung haben, sondern bald hier, bald dort in sogenannten „Pennen“ nächtigen, so wurde, um ein Nennendes dieser Leute zu erlangen, in jener Nacht jede als solche bekannte Pemme von Polizeibeamten besucht, welche die vorgefundenen Schlafstube als Zählstätten bezeichneten. In den Hütten für Obdachlose haben die Hausväter dieses Amt übernommen. Auch gewisse Kellerlokale, welche als Kuffensitze von Leuten bekannt sind, die das Licht zu scheuen haben, wurden von den Kriminalpolizisten einer Inspektion unterworfen, wobei mancher längst gefaschte Verbrecher mitgenommen und hinter Schloß und Riegel geschafft wurde. Die äußerst strenge Razzia dieser Nacht war der Volkszählung insofern günstig, als sie keine „Penne“ im Freien gestattete. — Obwohl die Volkszählungs-Kommission die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung in Berlin bekannt gemacht hat, so glaubt man doch, daß die endgültige Feststellung ein höheres Resultat haben wird. Auch bezieht sich das vorläufige Ergebnis nur auf die ortsanwesende Bevölkerung. Die Zählung von 1867 ergab 702,734, die von 1871 861,341 und die von 1875 964,755 (vorläufig).

Köln, 7. Dez. Die fällige englische Post aus London, den 6. d. früh, planmäßig in Köln um 11 Uhr 35 Minuten Abends, ist angekommen. Grund: Dienst zwischen Dover und Ostende unterbrochen.

Die „Mosl. Ztg.“ vom 2. d. bringt genauere Nachrichten über die scharfen, gegen Dr. Strousberg verhängten Sicherungsmaßregeln. Das Blatt schreibt: Am 17. November wurde Dr. Strousberg vor den Untersuchungsrichter in das Gebäude der Commerzbank citirt, wo ihm, nachdem er in der Eigenschaft eines Beschuldigten verhört worden, die Verfügung des Untersuchungsrichters eröffnet wurde, laut welcher er auf Grund der Art. 419 und 421 der Criminalprozess-Ordnung wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigung der in den Art. 1198, 1165 (Bollmachtsmißbrauch, leichtsinniger Bankrott), 116 (Versuchshandlung, die mit einem selbständigen Verbrechen verknüpft ist) und 13 Punkt 3 (Verleitung zu einem Verbrechen mittelst Bestechung, Verheißung von Vortheilen u. s. w.) vorgesehene Verbrechen in Gefängnißhaft zu setzen sei. Der Beschuldigte wird bis auf fernere Verfügung während der Untersuchung in Gefängniß-Einzelhaft gehalten werden. Dr. Strousberg war trotz seiner Festung durch die ihm eröffnete Verfügung sichtlich niedergeschlagen, versärbte sich und Ang an, mit sich selbst zu reden. Bald sagte er sich aber wieder und fragte, ob er in seinem neuen Detentionsort desselben unbedeutenden Comforts genießen dürfe, der ihm in der Schulhaft gestattet worden. Ihm wurde bemerkt, daß sein Wunsch berücksichtigt werden solle, soweit es nach den gesetzlichen Regeln über die Gefangenen zulässig sei. Aus dem Banngedäude wurde Dr. Strousberg direkt durch Polizeiofficiere in den Basmana-Stadttheil geleitet, wo ihm die beste der im dortigen Polizeigebäude vorhandenen Einzelzellen eingeräumt wurde. Die Zelle ist recht groß, trocken und warm; die Thür ist mit einem kleinen Fenster versehen, hinter welchem beständig eine Schutzmaße auf- und abgeht. Dem Insassirten ist der Comfort, den seine Mittel ihm ermöglichen, erlaubt, aber unter der unumgänglichen Be-

dingung, daß Alles, was ihm gebracht wird, zuerst von einem Polizeibeamten untersucht wird. Die Personen, welche Strousberg im Schulthurm frei und unbehindert empfing, darf er jetzt nur mit speciell ertheilter Erlaubniß der Justizbehörde und in Gegenwart der Procuratur bei sich sehen. An Büchern darf er nur lesen, was ihm die Justizbehörde gestattet. Eins der Motive zur Arrestierung Strousberg's soll die Nothwendigkeit gewesen sein, seine Beziehungen zu den Personen zu unterbrechen, deren Aussagen von wesentlicher Bedeutung in der Sache sein können. Nach dem Strafgesetzbuch ergibt es sich, daß die in den oben citirten Art. in verhängten Strafen im schlimmsten Falle auf Entziehung aller Standesrechte und Verweisung nach Sibirien lauten. Der leichtsinnige Bankrott wird auf Verlangen und nach Ermessen der Gläubiger mit Gefängniß von 8 Monaten bis zu 1 Jahr 4 Monaten bestraft.

Nachricht

Wien, 8. Dez. Das Abgeordnetenhaus berich in einer Nacht-Sitzung das Budget. Der Finanzminister widerlegt die vorgebrachten Einwendungen und verweist auf das Finanzpropos, dessen bestrittene Ziffern er aufrecht hält. Der Minister verhorrescirt es, durch Personal- und Einkommensteuer neue Zuschläge auf die bestehenden Steuern zu legen. Die Nationalbank dürfte sich bei Behandlung der Bankfrage für gerechte Wünsche bereitwillig zeigen. Die Regierung ist vor Allem auf schnelle Durchführung der Steuerreform bedacht. Das Geschrei über ein großes Deficit ist ungerechtfertigt. Der Kurs der Staatsrenten zeigte, daß alle Welt nicht so schwarz sieht. Zahlreiche Symptome lassen baldigst eine Besserung der Verhältnisse hoffen.

Rom, 7. Dez. Die „Italien. Nachrichten“ melden: In 14 Tagen beginnen die Verhandlungen der österreichischen, französischen und italienischen Regierungen wegen des Abschlusses der Handelsverträge; die Verhandlungen mit der Schweiz und mit Deutschland beginnen später. — Die englische Regierung gab dem italienischen Gesandten in London dieselben Aufklärungen über die Angelegenheit des Verkaufes der Suezkanal-Aktien wie dem französischen Botschafter.

Berlin, 7. Dez. Die Nationalversammlung diskutirte heute die ägyptische Justizreform. Boucher von der Linken sprach gegen, Dupont von der Rechten für die Vorlage. Die Verathung wird morgen fortgesetzt werden. — Für die Wahl der 75 Senatoren ist zwischen den Gruppen der Rechten und einem Theile der Gruppe Lavergne ein Einverständnis zu Stande gekommen und damit die Majorität hergestellt worden. Den Gruppen der Linken würden darnach nur 15 Sitze überlassen werden.

Brüssel, 8. Dez. Das „Journal de Bruxelles“ bestätigt, daß ein Meinungsaustrausch zwischen Holland und Belgien in der „Pöbniz“-Angelegenheit stattfand, und demerit die Nachricht des „Etoile Belge“, daß Holland eine in verlegendem Tone gehaltene Note an Belgien gerichtet habe.

London, 7. Dez. Einem Telegramm des Lloyd's aus Sbernek zufolge ist daselbst heute Morgen ein Boot des Dampfers „Deutschland“ mit dem zweiten Steuermann (August Beck) und 2 Töbten an Bord angekommen. Das Boot ist 38 Stunden auf See gewesen. Der Dampfer ist wahrscheinlich bei der Themse-Mündung gescheitert. — Nach einem Privattelegramm ist der Dampfer „Deutschland“ auf Longsand gestrandet, ein Theil der Passagiere und der Mannschaft gerettet, 80 Passagiere ertrunken.

Shernek, 7. Dez. Nach Angabe Beck's betrug die Zahl der Passagiere und Mannschaften des „Deutschland“ 150. Beck glaubt, es sei von allen nicht einer gerettet.

Bombay, 7. Dez. Der Prinz von Wales ist auf der Rückkehr von einer Elefantenjagd, welche er gestern abgehalten, mit dem Wagen umgestürzt und blieb unverseht, obwohl der Wagen zertrümmert war. Heute war bei dem Prinzen großer Empfang, Galabier und Ball.

München, 7. Dez. Die Kammer wählte einen außerordentlichen Gerichtshof zur Aburtheilung der angeklagten Minister. Die Budgetkommission beantragte, das Cabinet Bulgariis solle die im Jahre 1874 unnöthig verausgabten 260,000 Drachmen restituiren.

Washington, 7. Dez. Schatzsekretär Bristow's Bericht an den Kongreß veranschlagt die fiskalischen Einnahmen des nächsten Rechnungsjahres auf 310 Millionen Dollars. Der Marineminister erklärt: Die Geschwader bei den Antillen, im Golf von Mexiko und an den amerikanischen Küsten befinden sich in tüchtigem Zustande und könnten in kürzester Frist auf 17 Panzerschiffe und 40 Kreuzer mit zusammen 500 Kanonen vermehrt werden; die Fertigstellung der Hälfte dieser Zahl von Kriegsschiffen ist bereits befohlen.

Washington, 8. Dez. Die Botschaft Grants wirft auf die Entwicklung des Landes seit Gründung der Union einen vergleichenden Rückblick, empfiehlt Aenderung der Konstitution, insofern als vollständig freie Schulen ohne Rücksicht auf Geschlecht, Farbe und Religion eingeführt, Abgaben für Schulen bestimmter Sekten verboten und das Eigenthum der Kirchen besteuert werden soll. Die Verhältnisse zum Auslande seien im Allgemeinen befriedigend. Vorge schlagen wird, den Bürgern der Union auch in fremden Ländern den Besitz von Sklaven zu verbieten.

Was Cuba anlangt, so dauere der Aufstand ohne Rücksicht auf die Gefetze der Civilisation und Humanität und ohne Hoffnung auf ein baldiges Ende fort. Die Mächte würden bald über das, was ihr Interesse und ihre Pflicht erheischen, sich schlüssig machen müssen. Der Präsident hege die Hoffnung, Spanien werde den Konflikt beendigen. Bisher seien aber alle Anstrengungen fruchtlos gewesen und bis jetzt sei die Lage unverändert. Andererseits vermöchten auch die Insurgenten nicht, eine der Anerkennung fähige Organisation zu Stande zu bringen. Die Anerkennung wäre auch mit den faktischen Verhältnissen unverträglich. Den Insurgenten die Rechte von Kriegsföhrern zu-

zuerkennen, würde unklug, verfrüht und unausführbar sein. Wenn die Pacifikation nicht bald gelinge, halte er es für seine Pflicht, noch im Laufe der Session die erforderlichen Vorschläge zu machen. Die Botschaft empfiehlt ferner gesetzliche Regelung der auf Expatriation und Wechsel der Nationalität bezügliche Fragen, betreffs der Finanzfragen aber Vervollständigung der in der letzten Session angenommenen Anträge auf Wiederaufnahme der Baarzahlungen im Januar 1879 durch weitere Schritte, da hieraus allein ein Umschwung zu Gunsten der Industrie und der Landeswohlthät zu erwarten sei. Die Botschaft räth die Abschaffung des Gesetzes über die Bezahlung der Staatsschulden durch Grenzbanks an und schlägt vor, das Schatzamt zur Erreichung von Schatzscheinen mit langer Verfallzeit an Stelle von Noten bis zu zwei Millionen monatlich und zur Goldanammlung im Staatschatz behufs schließlicher Einlösung dieser langfristigen Schatzscheine zu ermächtigen.

Endlich wird möglichste Beschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen und hierzu Wieder einföhrung des Thee- und Kaffeezolls empfohlen. Der gleichzeitig erstattete Bericht des Schatzsekretärs beziffert die Gesamteinnahmen des letzten Finanzjahres auf 288 Millionen, die Gesamtausgaben auf 294 Mill., wovon 19 zur Staatsschulden-Tilgung verwendet wurden. Während des ersten Quartals des laufenden Jahres betragen die Einnahmen 81, die Ausgaben 84 Mill., für die übrigen drei Quartale werden die Einnahmen auf 216, die Ausgaben auf 184 Mill. angeschlagen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8., die übrigen vom 7. Dez.)

Staatspapiere.			
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2	Luzern 4 % Obl. i. Fr. 1878	93
Baden 5 % Obligationen	105	Burg 4 1/2 % i. Th. 1878	—
4 1/2 %	101 1/2	Rußland 5 % Obl. v. 1870	—
4 %	93 1/2	£ à 12.	—
3 1/2 % Obl. v. 1842	—	5 % do. von 1871	99 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2	do. von 1872	—
4 %	—	Schweden 4 1/2 % do. i. Th. 1872	97
Württemberg 5 % Obl. v. 1842	101 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern. St. St. 1870	97 1/2
4 %	—	N. America 6 % Bonds	—
4 1/2 %	—	1882 v. 1862	—
Raffau 4 % Obligationen	99 1/2	6 % do. 1885	99 1/2
Gr. Pfaffen 4 % Obligationen	99 1/2	von 1865	—
Deft. 5 % Silberrente	65 3/4	5 % do. 1905	100 1/2
3 1/2 %	—	(1870 v. 1864)	—
5 % Papierrente	62	8 % Spanische	17 1/2
3 1/2 %	—	Bolle franz. Rente	—

Aktien und Privatbank.

Badische Bank	103 1/2	5 % Röh. G. v. Pr. i. S.	62 1/2
Frankf. Bankverein	78 1/2	5 % Röh. G. v. Pr. i. S.	—
Deutsche Vereinsbank	120	5 % Elb. v. Pr. i. S. 1. Em.	80 1/2
Provinzialbank	120	5 % do. 2. Em.	80 1/2
Darmstädter Bank	820	5 % do. neuer. neue	80 1/2
Oesterr. Nationalbank	116 1/2	5 % do. (Neumarkt-Röh.)	80
Wiener Bankverein	116 1/2	5 % Donau-Drau	60 1/2
Österr. Kredit-Anstalt	176 1/2	5 % Pr. v. Pr. v. 1869	84 1/2
Mitt. deutsche Kreditbank	93 1/2	5 % Kronpr. v. Pr. v. 67/68	76 1/2
Rheinische Kreditbank	84 1/2	5 % Kronpr. v. Pr. v. 1869	74
Basler Bankverein	84 1/2	5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	84 1/2
Brüsseler Bank	74 1/2	5 % Lit. B.	67 1/2
Berliner Bankverein	74 1/2	Baratberger	89 1/2
Stuttgarter Bank	—	5 % Ungar. St. v. Pr. i. S.	58 1/2
Deutsche Effektenbank	108	5 % Ungar. Nordb. v. Pr. i. S.	62
Österr. deutsche Bank	85 1/2	5 % Ungar. Galiz.	63
4 1/2 % bayr. St. v. 200 fl.	114 1/2	Ungar. St. v. Pr. i. S.	—
4 1/2 % Pfälz. Bahnbahn 500 fl.	96 1/2	5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	81
4 % Pfälz. Ludwigsbahn	96 1/2	3 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	47 1/2
3 1/2 % Oberh. St. v. 200 fl.	78	5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	97 1/2
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	259 1/2	3 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	63 1/2
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	96	3 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	—
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	126 1/2	5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	—
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	150 1/2	5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	—
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	114	4 1/2 %	96 1/2
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	171 1/2	6 % Pacific Central	88 1/2
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	189 1/2	6 % South Missouri	48 1/2
5 % Pr. v. Pr. v. Pr. i. S.	180		

Nachbörse und Bräunianleihe.

Österr. 100 Thaler-Looje	108 3/4	Deft. 4 % 250 fl. Looje v. 1854	108 3/4
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	123	5 % 500 fl. v. 1860	116 1/2
Badische 4 % do.	121	100 fl. Looje v. 1864	301. —
3 1/2 % Looje	143	Ungar. Staatslooje 100 fl.	173.40
Braunsch. 20 Th. Looje	83.80	Pras-Graser 100 Th. Looje	80 1/2
Groß. Hess. 50 fl. Looje	—	Schwedische 10 Th. Looje	46.50
25 fl. Looje	160	Finnländer 10 Th. Looje	41.20
Antsch. Gummikouf. Looje	21. —	Meininger 7 fl. Looje	20.10
		8 % Oldenburger 40 Th. L.	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 100 Th. St. 3 %	203.40	Holland 10 fl. St. M.	16.65
Paris 100 Fr. 4 %	81.10	Ducaten	9.48 — 53
Wien 100 fl. St. 5 %	178.80	20 Francs-St.	16.18 — 22
Disconto 5 %	—	Engl. Sovereigns	20.28 — 32
Pras-Friedrichsd'or M.	—	Russische Imperial	16.65 — 70
Pistolen	16.40	Dollars in Gold	4.16 — 19
		Dollarcoupon	—

Lenzburger Zettel.

Berliner Börse. 8. Dez. Kreditaktien 355. —, Staatsbahn 518. —, Lombarden 194. —, Disc. Commandit 132. —, Lenzburg: Schwab. New-York, 8. Dez. Gold (Schlingkurs) 114 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 9. Dez. 4. Quartal. 136. Abonnementsvorstellung. Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix. Anfang 1/7 Uhr.

Bereits in 2. Auflage erschien innerhalb Jahresfrist „Handlid's“, des geistreichen Kritikers, Buch „Die Moderne Oper“, ein Beweis, welche hohe Bedeutung Musikfreunde und Künstler diesen interessanten musikalischen Essays zuschreiben. Allen Componisten der Neuzeit, Rossini, Meyerbeer, Auber, Gounod, Rubinstein, Strauß u. s. w. ist in dem Werke eine klare und scharfe Besprechung gewidmet. An Wagner's Entwürfen knüpfen sich treffende Bemerkungen über das Bayreuther Unternehmen. Die Charakteristiken sind durchweg geistreich und unterhaltend. (Verlag von A. Hofmann in Berlin. Preis 6 Mark.)

Unterhaltungs-Spiel für Erwachsene!
Die böse Sieben oder:
Der gelbe Bwerg.

Preis in Futteral 1 Mark 80 Pf. (18 Sgr.)
Zum Dessert und für die langen Winter-
abende empfiehlt dieses höchst anregende
und allgemeines Interesse erregende neue
Spiel. (Verlag von Henri Sauvage in
Berlin). Vorrätig hier in allen Buch-
handlungen. **£ 345.**

Stelle-Gesuch.

£ 414. Ein Frauenzimmer in geübtem
Alter, aus guter Familie, von angenehmem
Aussehen, längere Zeit als Krankenpflegerin
älterer Damen, Beaufsichtigung kleinerer
Kinder u. s. w. beschäftigt und mit guten
Zeugnissen versehen, sucht entsprechende
Stelle, sei es als Stütze der Hausfrau, als
Haushälterin oder Erzieherin kleiner Kin-
der. Es wird mehr auf anständige Behand-
lung als auf hohen Gehalt reflektiert. Offer-
ten nimmt die Expedition dieses Blattes
unter A. F. entgegen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, flotter
Zeichner, mit coulanter Hand-
schrift, in allen Bureau-Ar-
beiten erfahren, sucht passende
Stelle. Genaue Offerten be-
fordert die Expedition dieses
Blattes. **£ 327.2**

Stelle-Gesuch

Ein in der Manufakturwaren-Branchen
bewandelter junger Mann (Jura) sucht
baldige Stelle als Buchhalter oder Ma-
gazinier.
Gest. Off. unter K. S. F. poste restante
Fürfeld in Rheinbessen. **£ 311.6.**

Verwalter-Gesuch.

£ 398.2. Für ein Eisen- und Holz-
geschäft wird ein tüchtiger, wenn möglich
verheirateter Mann zur Aufsicht unter
günstigen Bedingungen zu engagieren ge-
sucht.
Bevorzugte Militäre werden bevorzugt.
Nähere Auskunft erteilt die Expedition
dieses Blattes.
£ 259.3. Heidelberg.

Frische

geräucherte und marinierte
See-
fische.

als: Schellfische, Seesungen, Cabeljau,
Dorsch, Hechte, holl. Backinge, ger.
Flunder, Lachs, Aal, Hollst. ger. Fo-
rellen, Kieler Sprotten, russ. Sardinen,
Anchovis, Scottinen, marin. Ostsee-
Fettfähringe.
Austern, Caviar, Seekrabben, Ham-
mer in Büchsen, amerik. Forellen in
Dosen, Pommer'sche Gänsebrüste em-
pfehlen und versendet
Louis Klüber, Heidelberg.
£ 328.2. Baden-Baden.

Verheron-

Pferde-Ver-
kauf.
Wegen Geschäftsveränderung
sind 3 Stück siebenjährige
Verheron-Schimmel-Stuten zu verkaufen.
Hierbei wird ganz besonders auf ein
egales Paar größere Pferde, elegant in
Färbung, aufmerksam gemacht, welche fehler-
frei, gesund, vorzüglich im Zuge und
Ein- wie Zweifährig, einzuweisen sind.
Besonders empfohlen für Fabrik-, Guts-
oder Bierbrauerei-Besitzer.
Auskunft erteilt: Joseph Hammer in
Baden-Baden und Pferdehändler Kauf-
mann in Badenhemern.
£ 411.1. Pforz-
heim.

Gasthof-

Verkauf.
Ein sehr gangbarer Gasthof mittl-
rangs in Pforzheim wird wegen Erb-
fall-Familienverhältnissen unter günstigen
Bedingungen verkauft. Der Kaufpreis ist
34,000 fl., ein 1/4 Theil Anzahlung, der
Rest kann in mehreren Jelen bezahlt wer-
den. Daß die Wirtschaft vortreflich geht,
kann sich der Kaufstübhaber selbst über-
zeugen.
Näheres bei Reinhold, Commissionär
in Pforzheim im Reithaus.
£ 402.2. Rastatt.

Gasthaus-

verkauf.
In der Nähe der
Garnisonstadt Rastatt ist eine frequente
Gastwirtschaft mit Oekonomiegärten
billig und freier Hand zu verkaufen.
Auf Bauland werden auch einige Morgen
vortrefliches Garten- und Ackerland dazu
gegeben. Anzahlung circa 2,000 fl.
Näheres bei Hrn. Commissionär Müller
in Rastatt.
£ 336.12. Rastatt.

Export-Bier

in Flaschen versendet in feinsten
Qualität
J. Weißgerber
Bierbrauereibesitzer in Rastatt.

F. MAYER & C^{IE}



Großherzogliche Hoflieferanten,
Rondelplatz,
KARLSRUHE.

Wir beehren uns hiermit zum
Besuche unserer mit Neuheiten
aller Art auf's Reichhaltigste aus-
gestatteten

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

ergebenst einzuladen.

Unser Magazin ist bis zu
Weihnachten auch Sonntags ge-
öffnet. Waarenverzeichnisse werden
auf Verlangen franko zugesandt.

£ 294.3.

Nähmaschinen,

amerikanischer, deutscher und französischer Fabrikate, der besten Systeme, für
Familie und Gewerbetreibende, mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungs-
erleichterung.

Reparaturen prompt und billig.
Nähmaschinenfabrik und Handlung,
Aug. Mappes,

Heidelberg, Karlsruhe, Straßburg,
Dreikönigstraße 25, Langstraße 132, Ruffbaumgasse 1.
Illustrierte Preisliste gratis. **£ 401.2.**

Weihnachts-Ausstellung

Orfèverie Christofle, Bronze, Kunstguss, pol. Messing, Majolika und
andere Waaren

bei **A. Winter & Sohn,**

Großherzogliche Hoflieferanten,
Friedrichsplatz 6.

Verm. Bekanntmachungen.

Desseult'sche Auktionsverkäufe.
£ 993. Nr. 9423. Staufen. Fri-
dolin Spahr, Landwirth von Biengen,
besteht auf Ableben der Frau Josef Selz
Wittwe, Marie Anna, geb. Hilpert, von
Biengen auf dortiger Gemarkung folgende
Liegenschaften:

1. 18 Ar (2 Viertel) Acker links am Kan-
nalsweg, neben Michael Groß Erben
und Fridolin Spahr Erben.
2. 18 Ar (2 Viertel) Acker im Weigeler,
neben Josef Hünigeld und Johann
Hanser.

Wegen mangelnder Erwerbsquellen
verweigert das Obergericht den Eintrag und
die Gewährung zum Grundbuche.
Es werden deshalb alle diejenigen,
welche an genannten Liegenschaften ding-
liche Rechte, lehenrechtliche oder fideicom-
missarische Ansprüche zu haben glauben,
aufgefordert solche

in nächst 2 Monaten
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
diese Rechte dem Fridolin Spahr von Biengen
gegenüber für erloschen erklärt würden.
Staufen, den 24. November 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Vermögensänderungen.

£ 76. Nr. 7749. Karlsruhe. Die
Ehefrau des Kupferschmiedemeisters Franz
Adam Keilbach in Karlsruhe, Friederike,
geb. Schänthaler, hat gegen ihren Ehe-
mann eine Klage auf Vermögensabfindung
erhoben und ist Tagfahrt zur Ver-
handlung auf die Samstags den 8.
Januar 1876, Vormittags 8
Uhr, im Sitzungssaale der Civilkammer
Karlsruhe (Rathhaus II. Stock) Rathsin-
dende öffentliche Sitzung anberaumt. Dies
wird den Gläubigern hiermit bekannt ge-
macht.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1875.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer I.
Wielandt.

Berkleibheitsverfahren.

£ 31. Nr. 9764. Ettlingen. Jo-
sefine und Genevra Eisner von Rastatt
werden, nachdem sie auf die diesjährige Auf-
forderung vom 3. November 1874, Nr.
6711, keine Nachricht von sich gegeben ha-
ben, für verschollen erklärt und ihr Vermö-
gen ihren nächsten Verwandten in fürsorg-
lichen Besitz gegeben.
Ettlingen, den 24. November 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leberle.

Erbschaften.

£ 22. Nr. 10709. Wolfach. Nach-
dem auf die Veröffentlichung vom 26. No-
vember 1874, Nr. 11248, Schuster Anselm
Stehle von Hanbach, — keine Nachricht
seiner Erben und Aufenthalt von sich ge-
geben, — so wird derselbe nunmehr für ver-
schollen erklärt und offen Strafen dem
Antragsteller Heinrich Bruder von dort in
fürsorglichen Besitz überwiehen.
Wolfach, den 29. November 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. K. H. S. J. S. J.

Erbschaften.

£ 55. Nr. 9526. Staufen. Agatha
und Franziska Andres von Ballrechten
wurden wegen Gefirfchwade durch Er-
kenntnis vom 13. November d. J. entmün-
digt und für dieselben Heinrich Andres,
Landwirth von Ballrechten, als Vormund
ausgewählt.
Staufen, den 4. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Erbschaften.

£ 29. Nr. 12570. Baden. Die
Wittwe des Hugo Frisch, Cordula, geb.
Einkoth, von Sandwiler, hat um Ein-
weisung in Besitz und Gewähr des Nach-
lasses ihres + Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn
binnen 6 Wochen
keine Einsprache dagegen erfolgt.
Baden, den 26. November 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. Wallebrein.

Erbschaften.

£ 27.1. Nr. 7206. Adelsheim. Die
Wittve des Gastwirths und Reggers Josef
Alois Gumber in Adelsheim, Katharina
Joleka, geb. Berle, hat um Einweisung
in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft
ihres am 13. October d. J. gestorbenen Ehe-
manns gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn
binnen 6 Wochen
Einwendungen dagegen vorgebracht werden.
Adelsheim, den 29. November 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenshon.

Erbschaften.

£ 73. Karlsruhe. Den beiden
Kindern des verstorbenen Leopold Lin-
scheid, Namens Marie Linscheid, 25
Jahre alt, und Johann Linscheid, 19
Jahre alt, welche sich in das westliche Ge-
biet Nordamerikas begeben haben und deren
gegenwärtiger Aufenthaltsort hier nicht be-
kannt ist, ist auf Ableben des Kaufmanns
Heinrich Hammer in Karlsruhe,
und zwar einem jeden ein Vermögen von
88 Mark 66 Pf. zu.
Dieselben werden andurch aufgefordert,
sich binnen 3 Monaten
zur Empfangnahme ihres Erbtheils um so
gewisser dahin zu melden, als er sonst ledig-
lich denjenigen zugewiesen würde, welchen
er zuläme, wenn die Vorgesetzten zur Zeit
des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben ge-
wesen wären.
Karlsruhe, den 24. November 1875.
Großh. Notar
Grimmer.

Erbschaften.

£ 127. Karlsruhe. Den beiden
Kindern des verstorbenen Leopold Lin-
scheid, Namens Marie Linscheid, 25
Jahre alt, und Johann Linscheid, 19
Jahre alt, welche sich in das westliche Ge-
biet Nordamerikas begeben haben und deren
gegenwärtiger Aufenthaltsort hier nicht be-
kannt ist, ist auf Ableben des Kaufmanns
Heinrich Hammer in Karlsruhe,
und zwar einem jeden ein Vermögen von
88 Mark 66 Pf. zu.
Dieselben werden andurch aufgefordert,
sich binnen 3 Monaten
zur Empfangnahme ihres Erbtheils um so
gewisser dahin zu melden, als er sonst ledig-
lich denjenigen zugewiesen würde, welchen
er zuläme, wenn die Vorgesetzten zur Zeit
des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben ge-
wesen wären.
Karlsruhe, den 24. November 1875.
Großh. Notar
Grimmer.

Erbschaften.

£ 84. Nr. 12799. Tauberbi-
schheim. Der selbige Maurer Kaver Behringer
von Werbach, 23 Jahre alt, steht daher
unter der Aufsicht des Betrug in
Untersuchung und ist sündig.
Wir bitten um Zahlung und gefällige
Einforderung derselben im Betrugssache.
Tauberbißschheim, den 6. Dezbr. 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eifner.

Erbschaften.

£ 24. Nr. 14449. Donaueschingen.
J. U. S.
gegen
Johann Hauger von Man-
delstingen,
wegen unerlaubter An-
wanderung.
Wird auf gepflogene Verhandlung zu
Recht erkannt:
Der Referent Johann Hauger
von Mandelstingen sei der unerlaub-
ten Auswanderung schuldig und ver-
pflichtet in eine Geldstrafe von 30 Mark,
sowie zur Tragung der Kosten bei
Strafverfahren und Strafvolzug
zu verurtheilen.
S. R. B.
So gefällig,
Donaueschingen, den 30. Novbr. 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.

Erbschaften.

£ 415. L. Nr. 3105. Mannheim.
Submission.
Herstellung eines Brunnen-
schachtes bei dem akademischen
Krankenhanse zu Heidelberg
betr.

Nachfolgende Arbeiten sollen höherer An-
ordnung zu Folge im Submissionsweg
öffentlich vergeben werden, und zwar:
a. Herstellung eines
Brunnenschachtes
mit einem Anschlag
von 2343 M. 80 Pf.
b. Aulichterstrecke vom
Redner und Ber-
schluß 1070 . 20 Pf.
Sa. 3414 M. — Pf.
Wir laden daher die betr. Meister ein, ihre
Angebote entweder für sämtliche Arbeiten
oder getrennt nach den Positionen bis An-
fangs

Samstag den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Bauamt für die Neubrüde zu
Heidelberg, verschlossen und mit bezeich-
neter Aufschrift versehen, einzureichen, wo-
auch bis zu dieser Zeit Zeichnungen, Be-
dingungen und detaillirte Kostenüberschläge
zur Einsicht ausliegen.
Mannheim, den 6. Dezember 1875.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
Steinam.

Erbschaften.

£ 412. Nr. 26202. Bruchsal. Un-
vorhergesehener eingetretener Verhältnisse
wegen wird die bei dem diesseitigen Obergericht
auf dem II. Civilbureau erledigte Auk-
tion mit einem jährlichen Gehalt von
994 Mark 28 Pf. nebst Accidienten zur Be-
werbung ausgeschrieben. Der Eintritt ist
am 15. Januar l. J. zu erfolgen. Der Be-
werbungen wollen Zeichnungen angefordert
werden.
Bruchsal, den 2. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Schütt.

Erbschaften.

£ 394. Nr. 10106. Säckingen. Es
ist daher eine Auktionsstelle mit einem jähr-
lichen Gehalt von 977 M. 16 Pf. auf
Februar l. J. zu bezeichnen. Säckingen, den
2. Dezember 1875. Großh. bad. Amts-
gericht.

Erbschaften.

£ 89. Ein zuverlässiger und geübter
Nothärztliche Assistent dauernd und teil-
weise Beschäftigung bei
Großh. Notar Kott in Engen.
(Mit einer Zeitsache)